



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST
PRESSESTELLE

ANLAGE ZUR PRESSEMITTEILUNG
Nr. 213/2011

1. Dezember 2011

 Die Preisträger des Landeslehrpreises 2011

Der Landeslehrpreis bei den Universitäten geht in diesem Jahr an Dr. Janina Kirsch, die am Bernstein Center und der Fakultät für Biologie der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg lehrt. Ausgezeichnet wird sie für ihr Lehrkonzept „Das menschliche Gehirn – ein Mal- und Bastelkurs“. Studierende des Bachelor-Studiengangs Biologie erlernen dabei die Neuroanatomie des menschlichen Gehirns aktiv auf spielerische Art und Weise. Der Kurs hilft den Studierenden, den Aufbau und die komplexe Funktionsweise des menschlichen Gehirns leichter zu erfassen. Er macht das Gehirn „begreifbar“: Die Studierenden fertigen Modelle der einzelnen Gehirnareale aus Knetmasse an, führen kleine Experimente zur Veranschaulichung der entsprechenden Funktion durch und machen interaktive Übungen. Jeder Teil des Gehirns entspricht einem Kurstag und jeder Kurstag wird von jeweils zwei Teilnehmern organisiert. Diese geben eine Einführung in die Struktur, leiten das Kneten an und führen die Experimente durch. Im Laufe des Kurses wird somit das komplette Gehirn dreidimensional nachgebaut – nicht nur mit Knetmasse, sondern auch in den Gehirnen der Teilnehmer.

Das Konzept wirkt auf drei Ebenen: Zum einen wird das Erlernen neurowissenschaftlicher Inhalte positiv erlebt und die Studierenden lösen die Komplexität selbstständig auf. Daneben erfolgt das Lernen über mehrere Kanäle. Durch Sehen, Hören, Erleben und Handeln wird die Erinnerungsleistung gefördert, ohne die Inhalte auswendig lernen zu müssen. Am Ende jedes Kurstages dürfen die Studierenden ihre Knetmodelle mit nach Hause nehmen, wodurch sie immer

wieder mit den modellierten Gehirnteilen konfrontiert werden und somit automatisch die Kursinhalte wiederholen.

Janina Kirsch bietet den Kurs im Rahmen der Wahlpflichtmodule im Bachelor-Studiengang an. Das Konzept ist in ein Profilmodul integriert und bereitet auf die begleitende Vorlesung vor. Das Preisgeld soll unter anderem für Neuauflagen des Kurses eingesetzt werden.

Den Landeslehrpreis 2011 im Bereich Pädagogische Hochschulen erhalten Dr. Thomas Bickelhaupt und Dr. Gabriele Czerny von der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg. Die beiden Akademischen Oberräte aus den Bereichen Kunst und Theaterpädagogik werden für ihr Konzept des Bild- und Theaterzentrums (BTZ) ausgezeichnet. Ziel der Einrichtung ist es, aus den Perspektiven des Theaters und der Kunst die Entwicklung der produktiven und rezeptiven Fähigkeiten der Studierenden zu fördern, um so differenzierte Lehrpersönlichkeiten auszubilden.

Das im Jahr 2005 gegründete Zentrum zeichnet sich vor allem durch den Gedanken der Vernetzung nach außen und nach innen aus: Ein wechselseitiger Austausch nach außen erfolgt sowohl mit anderen Bildungs- und Kulturinstitutionen als auch mit externen Künstlern und Theaterpädagogen. Mit den Studierenden werden dabei eigene Theaterprojekte und Kunstaussstellungen realisiert, was zur unmittelbaren Verbindung von Theorie und Praxis beiträgt. Die Vernetzung nach innen zielt auf den Austausch von Studierenden verschiedener Fachrichtungen ab: Neben Studierenden des Erweiterungsstudiengangs Theaterpädagogik und Kunst nehmen auch Studierende anderer Fachrichtungen an den jährlich stattfindenden Theater-Kunst-Projekten teil. In einem 500 Quadratmeter großen Raum des Bild- und Theaterzentrums trägt der offene Werkstattcharakter zur gegenseitigen Inspiration der Teilnehmenden bei. Anliegen der beiden Lehrenden Gabriele Czerny und Thomas Bickelhaupt ist es, die Studierenden zu künstlerischen Erfahrungen anzuregen und diese theoretisch zu reflektieren.

Mit dem Preisgeld soll die theater- und kunstpädagogische Arbeit des BTZ weiter ausgebaut werden. Dazu gehören Theateraufführungen für Kinder, die Förderung

von Theaterwerkstätten an benachteiligten Schulen, die theaterpädagogischen Spieltheatertage an der PH Ludwigsburg sowie die Organisation von Kunstausstellungen mit externen Künstlern, jeweils verbunden mit Workshops für Studierende und dem Ausbau des Werkstattbereichs.

Den Landeslehrpreis aus dem Kreis der Hochschulen für angewandte Wissenschaften erhält in diesem Jahr Professorin Dr. Petra Grimm von der Hochschule der Medien Stuttgart. In einem medienwissenschaftlichen Projekt ermitteln die Studierenden der Hochschule seit 2002 jährlich journalistische Preisträgerinnen und Preisträger für den sogenannten „Medienethik-Award“ (META). Petra Grimm leitet das Projekt, das sich als Qualitätssiegel für eine wertorientierte Berichterstattung versteht, von Beginn an. Ziel ist es, Positivbeispiele eines ethischen und wertebewussten Journalismus hervorzuheben. Die Verleihung des META erfolgt jedes Jahr durch zwei Projektteams: Das Studierenden-Team im Sommersemester analysiert und bewertet anhand einer an der Hochschule entwickelten Media-Charta mögliche Preisträger. Auf Grundlage dieses Kriterienkatalogs werden pro Jahr etwa 500 Artikel und Beiträge aus Zeitungen, Zeitschriften, Fernsehen und Online-Publikationen unter anderem auf ihre Transparenz und Neutralität untersucht. Die studentische Gruppe im Wintersemester organisiert alles rund um die Preisverleihung. Dazu gehört die Konzeption, Öffentlichkeitsarbeit oder auch die Suche nach Sponsoren.

Das didaktische Konzept zeichnet sich im Besonderen durch seine Singularität und Nachhaltigkeit aus. Die Vergabe eines Medienethikpreises durch eine Jury, die sich ausschließlich aus Studierenden zusammensetzt, ist einzigartig an einer Hochschule in Deutschland. Darüber hinaus ist das Projekt seit 2002 fest im Studiengang verankert, sodass sich die Studierenden nun bereits seit neun Jahren intensiv mit aktuellen medienethischen bzw. gesellschaftlichen Diskussionen auseinandersetzen. Die Studierenden können für die Preisverleihung regelmäßig hochkarätige Referenten aus Wissenschaft und Praxis gewinnen. Das führt dazu, dass die Außenwirkung des Medienethik-Awards nicht nur auf ein Fachpublikum begrenzt ist, sondern dass auch in der regionalen und überregionalen Presse darüber berichtet wird.

Der Landeslehrpreis 2011 für Kunst- und Musikhochschulen geht an Professor Manfred Schreier von der Staatlichen Hochschule für Musik aus Trossingen. In seinem „Trossinger Modell“ der Chorarbeit ermöglicht er es Studierenden über den Kanon ihrer Pflichtfächer hinaus, vertiefend in die musikalische Arbeit einzusteigen. Das Projekt prägt seit über drei Jahrzehnten die Hochschule sowie das Profil des Fachbereichs und stellt jegliche künstlerische Tätigkeit in einen gesellschaftlichen Zusammenhang. Kernstück des Konzepts ist die „Lehre auf Augenhöhe“. Dabei geben höhersemestrige Studierende aus dem Masterstudiengang ihr Wissen über ein Tutorensystem, das Einzelbetreuungen sowie Klein- und Projektgruppen umfasst, an Bachelor-Studierende weiter. Anregungen und Eigeninitiativen der Studierenden prägen die Arbeit und setzen jeweils neue Impulse für die Weiterentwicklung des Projekts. Dieses Erneuerungspotenzial verhindert, dass sich das Konzept über die Jahre hinweg „abnutzt“. Ziel des Konzeptes ist es, der Individualität der Studierenden Raum zu lassen und ihnen gleichermaßen den Weg zu höchster künstlerischer Qualität zu ebnet.

Im Rahmen des Modells gestalten und leiten Studierende gemeinsam Konzerte, tragen die Verantwortung und Zuständigkeit für ihre Projekte und erlernen so den Umgang mit komplexen Strukturen von Veranstaltungen – auch außerhalb des Hochschulrahmens. Das „Trossinger Modell“ hat sich über einen langen Zeitraum hinweg bewährt und erreicht eine große Anzahl an Studierenden aus den Studiengängen Schulmusik, Kirchenmusik, Chor- und Orchesterdirigieren sowie Gesang und Komposition. Das Konzept fördert die Auseinandersetzung mit noch lebenden Komponisten und deren Werken sowie Themen aus Kultur und Gesellschaft. Viele ehemalige Teilnehmer des „Trossinger Modells“ haben heute leitende Funktionen im Kulturbetrieb oder im Hochschulwesen inne, was die Qualität des Angebots unterstreicht.

Das Preisgeld will Manfred Schreier direkt für neue Projekte und Tutorate einsetzen, damit sich das Projekt auch nach seiner Emeritierung im Sommer 2012 weiter entfalten kann. Das Modell ist inzwischen in den neuen Bachelor- und Master-Studiengängen sowie den modularisierten gymnasialen Lehramtsstudiengängen fest verankert.

Preisträger aus dem Bereich der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) sind Professor Martin Haas von der DHBW Karlsruhe und Professor Dr.-Ing. Klaus Dieter Rupp von der DHBW Heidenheim. Die beiden Professoren werden für das von ihnen im Jahr 2006 entwickelte innovative Lehr- und Lernkonzept der „Marktorientierten Produktentwicklung (MPE)“ ausgezeichnet. Studentische Teams entwickeln dabei innerhalb von 18 Arbeitswochen aus einer eigenen Idee ein funktionierendes Produkt und präsentieren den Prototypen einem breiten Publikum. Die Teams steuern den Entstehungsprozess des Produktes, das Projektmanagement sowie die Refinanzierung der Entwicklung über Marketingmaßnahmen und Fundraising. Die praxisnahe und ganzheitliche Aufgabenstellung, das Lernen durch „Learning by Doing“ sowie das Erproben bisher gelernter Methoden und Theorien erzeugen zusammen mit dem Coaching durch die Seminarleitung bei den Studierenden hohe Lerneffekte. Darüber hinaus trainieren die angehenden Ingenieure die durch die Arbeitgeber heutzutage geforderten Handlungs- und Entscheidungskompetenzen.

Bislang wurden im Rahmen des Konzepts 550 Produktideen generiert und die Machbarkeit von 24 Produkten vor einem Lenkungsausschuss nachgewiesen. 24 Produkte wurden von 252 Studenten zu Prototypen entwickelt. Zu den Produktentwicklungen zählen eine fliegende Wärmebildkamera, eine Solartankstelle, ein Miniatur-Diamantgetriebe, eine mobile Meerwasserentsalzungsanlage, ein Haussicherungssystem, ein innovativer Notenständer oder ein treppensteigender Kinderwagen. Die fahrbare Gießhilfe „Gießela“ kombiniert die Eigenschaften eines Rollators und einer Gießkanne. Vor allem für Senioren ist das Produkt eine willkommene Unterstützung.

Im Rahmen der MPE wurden durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit über 120 Publikationen initiiert (davon vier Fernsehbeiträge) und damit Abiturientinnen und Abiturienten für den Ingenieursberuf begeistert. Bisher hat die „Marktorientierte Produktentwicklung“ Drittmittel von 167.000 Euro eingeworben, die projektspezifisch verwendet wurden, und somit einen Grundstein für die Umsetzung der „Kooperativen Forschung“ geschaffen.

Das Preisgeld wollen die Preisträger zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen und für die Einrichtung einer kleinen Werkstatt für künftige Projekte einsetzen. Darüber hinaus soll die Internationalisierung der MPE vorangetrieben werden.

Den mit 5.000 Euro dotierten Sonderpreis für studentisches Engagement erhält Tobias Hauff von der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart für sein Projekt „Lichtnetz“. Das ausgezeichnete Konzept ist eine von ihm gegründete studentische Initiative, die sich als ein freier, interdisziplinärer Zusammenschluss von Studierenden mit dem gemeinsamen Fokus auf das Medium „Licht“ versteht. Studierende aus den Bereichen Kunst, Architektur, Design und Kunstwissenschaften kommen dabei zusammen. Der Leitgedanke zu diesem Projekt basiert auf der Begeisterung des angehenden Industriedesigners für das Medium Licht mit seiner starken, meist unterschwelligten Wirkung auf den Menschen sowie auf Hauffs Vorhaben, dieses Medium zu inszenieren, damit zu experimentieren und zu gestalten. Das Bewusstsein für die Bedeutung interdisziplinärer Zusammenarbeit und die Suche nach Gleichgesinnten bilden die Grundidee für die Entstehung dieses Netzwerkes. Die Zusammenarbeit Studierender aller Fachbereiche und die Förderung des gegenseitigen Austauschs junger Menschen stehen dabei im Vordergrund.

Von der ersten Präsentation der Idee „Lichtnetz“ Ende des Jahres 2009 bis heute konnten in Eigenregie und in Kooperation mit dem Studiengang Intermediales Gestalten der Kunsthochschule bereits mehrere Lichtinstallationen bei Veranstaltungen auf dem Akademiencampus und auch in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen öffentlich realisiert werden. Mit dem Preisgeld soll die technische Ausstattung erweitert werden, um Studierende besser bei Ausstellungen unterstützen und den Bereich Projektionen weiter ausbauen zu können.